

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Augsburg e.V.
Döllgaststraße 12, 86199 Augsburg

Konzeption

K.I.D.S Kinderkrippe in der Butzstraße

Butzstraße 25, 86199 Augsburg
Tel. 08 21/ 65 09 68 2 0821/ 65 03 40 9

1 Inhalt

1. VORWORT	5
2 UNSER TRÄGER	6
3 UNSERE ARBEIT IM RAHMEN DER BAYERISCHEN LEITKULTUR	7
4 RECHTLICHE GRUNDLAGEN	7
4.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag	7
4.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	8
5 RAHMENBEDINGUNGEN	9
5.1 Lage und räumliche Gegebenheiten der Einrichtung	9
5.2 Personelle Besetzungen	10
5.3 Aufnahmekriterien	10
5.4 Die Eingewöhnung	11
5.5 Öffnungszeiten in den Krippengruppen	13
5.6 Schließzeiten	13
5.7 Sicherheit	13
6 UNSERE PÄDAGOGISCHE ARBEIT	14
6.1 Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan	14

6.2	Spiel-, Schlaf- und Lernumgebung	15
6.3	Bildungs- und Erziehungsbereiche	18
6.3.1	Partizipation	18
6.3.2	Resilienz	18
6.3.3	Bewegung	22
6.3.4	Sprache	23
6.3.5	Naturwissenschaftliche, mathematische Bildung	24
6.3.6	Hygieneerziehung und Windelfrei	24
6.3.7	Feste und Feiern im Jahresverlauf	26
6.3.8	Soziale Kompetenzen	26
7	TAGESABLAUF IN DER EINRICHTUNG	27
7.1	Bringzeit und Morgenkreis	27
7.2	Frühstück	28
7.3	Spielzeit	29
7.4	Mittagessen	30
7.5	Schlafen und Ruhezeit	31
7.6	Wickeln	32
8	TRANSITION (ÜBERGANG)	33
8.1	Beobachtung	34
9	ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ELTERN	35
9.1	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	35
9.2	Mitwirkung der Eltern	36

10	QUALITÄTSENTWICKLUNG UND - SICHERUNG	37
10.1	Elternbefragung	37
10.2	Zusammenarbeit mit dem Träger	37
10.3	Gemeinwesenorientierung	37
11	SCHLUSSBEMERKUNG	38

1. Vorwort

Liebe Eltern und interessierte Leser,

in Ihren Händen halten Sie die Konzeption unseres „KIDS Kinderhauses in der Butzstraße“.

Ein Werk, in dem wir unsere Arbeit darstellen und beschreiben möchten. Viele Stunden haben wir als Team daran gearbeitet, unsere Arbeit für Sie in „Worte zu fassen“, die beschreiben sollen, wie wichtig uns die Arbeit mit Ihrem Kind und Ihnen ist. Wir wünschen uns nun sehr – dass uns dies gelungen ist!

Wir möchten in unserm Kinderhaus Strukturen schaffen, in denen jedes Kind die Möglichkeit bekommt in vollem Umfang an unserem Tagesgeschehen teilzuhaben.

Darum sind wir sehr bestrebt, die Räumlichkeiten und unser pädagogisches Verhalten so zu gestalten, dass jeder gleichberechtigt beteiligt wird.

Denn - „normal ist vielmehr die Vielfalt“!

Die K.I.D.S.-Krippe ist eine von mehreren Kinderbetreuungseinrichtungen des ASB Augsburg e.V. Das Konzept hierfür basiert unter anderem auf den Rahmenbedingungen des Trägers, auf den rechtlichen Grundlagen und den räumlichen Gegebenheiten, die in der Einrichtung vorliegen. Zudem spielt das pädagogische Grundkonzept der Einrichtung und dessen pädagogische Umsetzung eine große Rolle. Um alle wichtigen Einflussfaktoren darzustellen, sollen nun zunächst einige Informationen zum Träger, den rechtlichen Rahmenbedingungen und der genauen Lage der Krippe gegeben werden. Anschließend wird noch genauer auf die Personalqualifikation und die pädagogische Arbeit bei den Minikids eingegangen.

Aber jetzt heißen wir Sie erst einmal ganz

„Herzlich Willkommen!“

Wenn Sie sich jetzt etwas Zeit nehmen, können Sie viel über unserer Arbeit erfahren. - Viel Spaß beim Lesen und Schmökern!

2 Unser Träger

Der Arbeiter-Samariter-Bund ist eine der traditionsreichsten Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen Deutschlands. Er ist ein parteilich und konfessionell ungebundener Verband, der sich seit seiner Gründung 1888 in Berlin, in ganz Deutschland ausgebreitet hat und seither im gesamten Bereich der Wohlfahrtspflege tätig ist. Als Teil des ASB-Gesamtverbandes kann der Regionalverband Augsburg auf dessen Kompetenz und Stärke zurückgreifen.

Unser Leitsatz ist:

Wir helfen allen Menschen unabhängig von ihrer politischen, nationalen oder religiösen Zugehörigkeit.

In Augsburg bietet der Arbeiter-Samariter-Bund zahlreiche Dienste für hilfebedürftige Menschen an. Neben Einrichtungen und Diensten in der Betreuung von alten Menschen, wie Sozialstation, Betreutes Wohnen, Tagespflege für Senioren, Fachberatung für Senioren, bietet er vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendpflege verschiedene Angebote an. Der ASB betreut in seinen vier Montessori-Kinderhäusern, im Familien-Stützpunkt Süd, der Kindertagesstätte "Die kleinen Strolche" und dem Kinderhaus „Am

Kirchberg“ in Augsburg-Land bis zu 300 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren.

3 Unsere Arbeit im Rahmen der Bayerischen Leitkultur

Bei unserer Arbeit orientieren wir uns an der bayerischen Leitkultur, die wiederum den Werten der deutschen Verfassung folgt. Einfach gesprochen bedeutet das, dass wir in unserer Einrichtung die Werte Gleichberechtigung, die Unantastbarkeit der Würde des Menschen, und die Solidarität gegenüber den Schwächeren und Hilfsbedürftigen, sowie das Grundgesetz beherzigen. Darüber hinaus bedeutet die Bayerische Leitkultur aber auch, dass wir bei aller freiheitlichen Lebensweise in der offenen pluralen Gesellschaft, in der wir leben, Toleranz und Achtung der kulturellen Prägung unseres Landes erwarten.

4 Rechtliche Grundlagen

4.1 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Grundlage unserer Arbeit ist der Bildungs- und Erziehungsauftrag aus Artikel 10 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsrechts. Dieser besagt, dass jedem Kind „beste Bildungs- Erfahrungsmöglichkeiten“ zu gewährleisten sind- „Dieser Generalauftrag verpflichtet die Kindertagesstätten – deren Träger und deren pädagogisches Personal -, bei jedem einzelnen Kind –vorhandene

Neugier und Entdeckerfreude weiter zu entwickeln, gleichsam sein Lern- und Entwicklungspotenzial zu nutzen, um lebenslange Bildungsprozesse zu initiieren“.

4.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Gemäß dem § 8a SGB VIII haben wir einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Um den Schutzauftrag gewährleisten zu können, haben wir eine Vereinbarung zur Umsetzung dessen nach § 8a SGB VIII mit der Familien- und Erziehungsberatungsstelle der Arbeiter-Wohlfahrt und dem Amt für Kinder, Jugend und Familie (Jugendamt) geschlossen.

Es finden zweimal jährlich Fachgespräche mit den insofern erfahrenen Fachkräften der Beratungsstelle statt, um Abläufe und Fragen rund um den Kinderschutz zu besprechen.

Als Einrichtung sind wir verpflichtet, bei Wahrnehmung einer möglichen Kindeswohlgefährdung in Kontakt mit den Eltern, aber auch mit den zuständigen Stellen zu treten. Vorrangig sind selbstverständlich das Gespräch und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Sollten wir damit keinen Erfolg haben, so sind wir angewiesen, mit der Beratungsstelle und letztendlich mit dem Jugendamt Kontakt aufzunehmen. Bei allen Maßnahmen steht das Wohl des Kindes im Vordergrund.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Lage und räumliche Gegebenheiten der Einrichtung

Der Altbau des Familien-Stützpunktes liegt am südlichen Rand Augsburgs im Stadtteil Göggingen auf dem Gelände der Hessing Stiftung. Die Einrichtung ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Da beide Kleinkindgruppen des Familien-Stützpunktes Süd, die KIDS Krippengruppe und die Gruppe der Großtagespflege, sowie die „Unibärchen“, die Kinderkrippe der Campus Elterninitiative e.V., in einem Haus untergebracht sind, streben wir z.T. eine gruppenübergreifende Zusammenarbeit an. So teilen wir uns zum Beispiel gemeinsam die großflächige Freispielfläche auf dem Parkgelände der Hessing-Klinik. Mit Korbschaukel, Klettergerüst, großem Sandkasten, Grünfläche und fahrfläche für Dreiräder und Co, haben unsere Kinder hier viel Platz zum Toben und Spielen. Beim gemeinsamen Spiel auf der Freispielfläche ist es jedoch so, dass die Kinder der anderen Gruppen zuweilen andere Umgangsformen haben. In der Konfrontation mit anderen Philosophien lernen unsere Kinder früh sich zum einen zu behaupten, zum anderen aber auch anderen Kindern ihren Raum zu geben.

Neben unserer Freispielfläche dürfen wir einmal wöchentlich die Turnhalle in der Hessing-Klinik mitbenutzen.

Im Haus stehen unserer Gruppe zwei Gruppenräume, eine Garderobe, der Gang und ein Wickelraum zur Verfügung. Der Wickelraum besteht aus einem fest montiertem Wickeltisch, einem Klappwickeltisch, drei Toiletten und einem Waschbecken mit Spiegel auf Kinderhöhe. Hierdurch ist es den Kindern

möglich selbstständig auf die Toilette zu gehen und sich die Hände zu waschen.

In der Garderobe besitzt jedes Kind, über einer Kinderbank, einen eigenen Kleiderhaken und zwei Fächer, in den die Hausschuhe oder Mitbringsel verstaut werden können. Falls nötig, können hier auch vereinzelt Kinderwägen abgestellt werden.

Alle Bereiche sind kleinkindsicher, damit die Sicherheit der Kinder zu jeder Zeit gewährleistet ist.

5.2 Personelle Besetzungen

In unserer Krippe sind Erzieherinnen/ Erzieher mit Montessori-Diplom, Kinderpflegerinnen/ Kinderpfleger, sowie Praktikanten der Sozialpädagogischen Fachakademie, der Kinderpflegeschule und der Allgemeinbildenden Schulen beschäftigt. Fachkräfte und Ergänzungskräfte werden entsprechend der gesetzlichen Vorgaben eingesetzt.

5.3 Aufnahmekriterien

Die Kinder kommen überwiegend aus der südlichen Region der Stadt Augsburg und die Aufnahme erfolgt in der Regel im September nach den folgenden Kriterien:

- Die Kinder müssen aus der Stadt Augsburg sein oder einen Kostenübernahmebescheid der abgebenden Gemeinde vorlegen
- Berufstätigkeit beider Eltern

- Geschwisterkinder haben Vorrang
- Ausgewogene Alters- und Geschlechterzusammensetzung

Freie Plätze werden selbstverständlich auch während des Jahres erneut besetzt.

5.4 Die Eingewöhnung

In der Kleinkinderbetreuung kommt der Eingewöhnungsphase eine besonders wichtige Bedeutung zu.

Wir unterscheiden zwischen

- a) Gewohnheit
- b) Eingewöhnung
- c) Einleben.

Die **Gewohnheitsphase** beginnt bereits im Juni/Juli bei unverbindlichen Treffen der Eltern und ihren Kindern auf unserer Freispielfläche. Hier gehen wir nach dem Konzept „get-used-to-it“ vor, indem dem das Kind bereits einmal in der Woche für je eine Stunde mit einem Elternteil zusammen in die Einrichtung kommt. So kann es frühzeitig den Weg zur Einrichtung, das Gebäude, die Umgebung, die Kinder und das Personal und die neue Situation kennenlernen. Es wird durch die Wiederholungen mit dem Alltag in der Krippe bekannt und vertraut gemacht. Durch das Aufeinandertreffen der „neuen Eltern und Kinder“ bilden sich häufig wertvolle Kontakte, von denen das Kind bei der tatsächlichen Eingewöhnung im September profitiert. Die parallele Eingewöhnung mehrerer Kinder im Herbst wird dadurch stark erleichtert.

Die ‚richtige‘ **Eingewöhnung** nach dem Berliner Modell, ergänzt durch Aspekte des Münchener Modells, dauert dann meist zwei bis drei Wochen,
Konzeption K.I.D.S. Krippe, Butzstr. 25., 86199 Augsburg, Seite 11

kann in Einzelfällen aber auch mehr Zeit in Anspruch nehmen. Es wäre wünschenswert, wenn sich die Eltern im Interesse des Kindes genügend Zeit für die Eingewöhnung nähmen. Sollte dies aus beruflichen oder anderen Gründen nicht möglich sein, versuchen wir natürlich unser Bestes, um die Eingewöhnung trotzdem so angenehm wie möglich zu gestalten.

Während der Eingewöhnung sollte das Kind in Begleitung eines Elternteils sein, welcher die *Hauptbezugsperson* ist. Bitte setzen Sie sich an diesen Tagen *ruhig* an einen gleich bleibenden Platz am Rande des Zimmers und beobachten Sie ihr Kind. Stehen Sie ihrem Kind als *Stütze* und *sichere Basis* zur Verfügung und ermöglichen Sie die Ablösung ohne Druck. Bitte spielen Sie nicht mit anderen Kindern. Ihr Kind darf nicht den Eindruck bekommen, die Mama oder den Papa teilen zu müssen. Sie halten sich im Hintergrund, sind *Rückzugsmöglichkeit*, beobachten aktiv und halten Blickkontakt. Eventuelle Fragen, die sich im Bezug zum Gruppengeschehen ergeben, können wir am besten beim Ankommen oder Nachhause gehen besprechen. Das Kind sollte von sich aus auf die Gruppe zugehen. Aus Erfahrung wissen wir, dass sich eine Ablösung am *dritten Tag* für etwa ein bis zwei Stunden bewährt. Danach steigern wir täglich die Zeit des Kindes in der Gruppe und nehmen dabei Rücksicht auf dessen momentanes Befinden. *Verabschieden* Sie sich bei der Ablösung kurz von ihrem Kind und schleichen sich auf keinen Fall davon, denn das würde das Vertrauen Ihres Kindes nachhaltig stören. Vor dem ersten Tag der Ablösung empfehlen wir Ihnen, ihr Kind verbal auf ihr kurzes Verschwinden aus der Gruppe vorzubereiten und die Trennung zu üben. Indem Sie *erklären*, was sie machen, schaffen Sie *Sicherheit* beim Kind. Sie sollten während Ihrer Abwesenheit immer *telefonisch erreichbar* sein. Ein vertrautes *Liebgewonnenes*, wie beispielsweise ein Kuscheltier, eine Puppe oder ein Spielzeug, kann ihrem Kind helfen, sich in der neuen Umgebung sicher zu fühlen und bildet eine Brücke zur neuen Umgebung. Vermeiden Sie, falls möglich, größere *Veränderungen* in dieser Zeit, wie beispielsweise einen

Umzug, die Abgewöhnung des Schnullers oder ähnliches, da das zusätzlichen Stress bedeuten würde. Bei ihrer *Rückkehr* begrüßen Sie als *erstes ihr Kind*, ohne zu drängen. Bitte beachten Sie das *Ruhebedürfnis* des Kindes nach dem Krippenbesuch.

5.5 Öffnungszeiten in den Krippengruppen

In der „K.I.D.S.“ Krippe ist eine Betreuung von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr mit Mittagessen und einer Ruhezeit möglich. Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

5.6 Schließzeiten

Die Kinderkrippe schließt an maximal 30 Tagen im Jahr. Unter anderem haben wir zwischen Weihnachten und dem Dreikönigstag (24.12. bis 06.01.), und drei Wochen in den Sommerferien im August geschlossen. Die restlichen Tage werden jährlich neu festgelegt. Die Eltern werden zu Beginn des Kindergartenjahres über einen Aushang über die genauen Schließzeiten informiert.

5.7 Sicherheit

Um die von uns betreuten Kinder davor zu schützen, dass sie entweder unsere Räumlichkeiten eigenständig ohne eine Aufsichtsperson verlassen, oder aber, dass ein unberechtigter Dritter Zugang zu ihnen erhält, haben wir folgende Maßnahmen ergriffen:

- Auf dem Außengelände sind die Kinder nie unbeaufsichtigt.
- Die Tore des Außengeländes sind am Tag in der Regel abgesperrt und werden nur während der Abholzeit aufgeschlossen.

- Alle für die Kinder zugänglichen Türgriffe sind Drehgriffe, die durch die Kinderhand nicht zu bedienen sind.
- An den Türen zum Kinderhaus befinden sich Schließanlagen. Die Türen öffnen sich nur, wenn ein Knopf auf Erwachsenenhöhe bedient wird.
- Von außen kommt man nur durch Klingeln in die Räumlichkeiten.

Ein unbemerktes Betreten oder Verlassen der Räume durch Kinder oder Dritte ist so auszuschließen.

6 Unsere pädagogische Arbeit

Der *Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan* (BEP) für Kindertagesstätten und das *Bayerische Kinderbildungsbetreibungsgesetz* (BayKiBiG) sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit.

6.1 Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan

„Zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik zählt es, allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und -chancen zu bieten.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Auf dieser Grundlage sollen durch kontinuierliche, pädagogische und organisatorische Leitlinien ein gemeinsames Bildungsverständnis und eine förderliche Bildungspraxis entwickelt werden. Daher wird sowohl auf den Bildungsauftrag in der Krippe, als auch das Menschenbild und das Bildungsverständnis viel Wert gelegt. Darunter fallen neben der Nachhaltigen Bildung, auch ein kompetenzorientierter Blick auf das Kind, Partizipation, Kommunikation und Inklusion.

6.2 Spiel-, Schlaf- und Lernumgebung

Das Spiel ist für ein Kind die wichtigste Auseinandersetzungsform mit dem Leben, der Umwelt und all seinen Eindrücken. Es ist für dessen Entwicklung von zentraler Bedeutung. Im Spiel wird die Welt mit allen Sinnen erforscht, das Kind sammelt Erfahrungen und erweitert seine Blickwinkel und Fähigkeiten und lernt für das Leben. Während des Spiels lernt ein Kind auch durch das Beobachten und Nachahmen der anderen Kinder und deren Spielverhalten. Je nach Entwicklungsstufe, lässt es sich bespielen, spielt alleine vor sich hin, sucht sich die Erwachsenen als Spielpartner oder spielt mit anderen Kindern zusammen. So entstehen Situationen des Nebeneinanderspielens, des Miteinanderspielens oder des Gegeneinanderspielens.

Das Kind kann im Freispiel die *Tätigkeit*, seine *Spielpartner*, das *Material*, den *Ort* und die *Dauer* selbst wählen. Damit wird erreicht, dass das Kind sein Lernen selber lenkt und dadurch von innen motiviert wird.. So hat das Kind dabei eine natürliche Lernbereitschaft. Es entstehen kleine Spiele, wie z.B. Rollenspiele, Kreisspiele, Konzentrationsspiele, Tobespiele, Sortierspiele und Brettspiele.

Im Freispiel werden oben beschriebene Basiskompetenzen in besonderem Maß gefördert und weiterentwickelt. Die Kinder können mit den zuvor bereits genannten Spielmaterialien frei nach ihren Vorstellungen spielen, was auch bedeuten kann, dass einiges zweckentfremdet wird, denn nicht jedes Spiel hält sich an die vorgegebenen Ziele eines Spielzeugs.

Unser Ansatz den Kindern das Freispiel anzubieten, spiegelt sich auch in der Raumaufteilung und -gestaltung wieder. Der Ess-Schlafraum ist in zwei Bereiche aufgeteilt, zum einen der hintere Bereich mit den Kinderbetten, über dem farbige Himmelnetze angebracht sind, und der vordere Bereich mit der Küche, den Kindertischen und Stühlen und einem Regal mit Spielsachen. Im Schlafbereich stehen den Kindern neben ihren Betten noch Puppen, ein

Kinderwäscheständer, eine Kinderspiegelkommode und andere Spielsachen, wie Duplo-Lego oder eine Holzisenbahn zur Verfügung. Im vorderen Bereich werden ihnen Spielmaterialien, wie Memorys, Puzzles, Form- und Legespiele geboten. Es gibt hier Montessorispiele, die Übungen des täglichen Lebens nachbilden, wie beispielsweise Sand-schütt-Gläser oder Zangen-Übungen. Diese können alle allein oder mit den Erzieherinnen zusammen in Ruhe an den Tischen gespielt werden.

Im zweiten Gruppenzimmer gibt es die verschiedenen Bereiche Kuschecke, Spielzeugküche, Puppenbett, Bücherregal, Autoecke und ein Tisch mit Stiften und Papier direkt daneben. Außerdem stehen kleine Couchen, sowie Würfel und ein Kindertisch mit vier Stühlen zur freien Verfügung. Das Highlight in diesem Zimmer stellt die zweistöckige Kletterburg dar, die im unteren Bereich zwei Höhlen hat. Zum oberen Bereich kommt man über eine raue Wellentreppe, die über eine feste Brücke zu dem ganz oberen ‚Burgbereich‘ führt, der auch durch eine Leiter erreichbar ist. Fast der gesamte Raum ist mit Teppichen ausgelegt. Die Kuschecke bietet sich zum Ausruhen oder gemütlichen Bücherlesen an, aber auch zum Puppen- und Kuscheltierspielen, da auf den Fensterbrettern außenherum einige Kuscheltiere stehen. In der Küchenecke, können die Kinder telefonieren und verschiedene Gerichte selbst ‚zubereiten‘ und dann auf der Kuschecke oder dem kleinen Tisch ‚essen‘. Dieser Bereich lädt quasi zum Rollenspiel ein. Im Regal zwischen dem Maltisch und dem Autobereich gibt es verschiedene Spielangebote, die von Fädelspielen, zu Bechern, Figurblöcken, Knöpfen oder Sortierspielen reichen. Auch hier gibt es wieder einige Montessorimaterialien, wie die braune Treppe, den rosa Turm oder andere Dimensionsspiele. Diese können sowohl auf dem Boden, als auch am Tisch gespielt werden. Es gibt eine Kleinkindkugelbahn mit großen Kugeln, ein kleines Haus und eine große Auswahl an Autos und anderen Fahrzeugen in verschiedenen Größen, mit denen die Kinder auch in Kombination mit dem Autohaus spielen können. Noch ein weiteres Highlight in

diesem Raum ist der Standboxsack, an dem die Kinder ihre Energie auslassen können, ohne andere Kinder oder sich selbst zu gefährden.

Auf dem Gang können die Kinder mit Bobbycars oder anderen kleinen Fahrzeugen fahren, mit Bällen spielen oder mit Puppenwägen herumfahren. Hier können sie sich auch im Innenbereich austoben.

Je nach Jahreszeit oder Spielzeugnutzung werden die Spielmaterialien durch andere aus den Schränken ersetzt und so finden die Kinder immer wieder neue Spielzeuge vor, was zur Abwechslung beiträgt.

Im Garten gibt es neben einer gepflasterten Fläche eine sehr große Grünfläche. Neben dem befestigten Bereich gibt es einen Barfußpfad, einen Sandkasten und mehrere Spiel- und Klettergerüste, wie zum Beispiel eine große Rutsche oder eine Hängeschaukel. Zudem gibt es im Gras ein befestigtes Tor und sehr viele große Bäume. In drei Gartenhäuschen sind noch weitere Gartenspielgeräte, wie Schaufeln, Eimer, Roller, Fahrzeuge, Bälle, etc. untergebracht, die je nach Bedarf herausgeholt werden können.

Damit das Spielen der Kinder nicht von anderen gestört wird, gibt es, wie in der Raumaufteilung schon beschrieben, Bereiche, die für die unterschiedlichen Spielarten ausgelegt sind. Da die Kinder aber in der Freispielphase selbst entscheiden, welchem Spiel sie sich widmen wollen, können sich auch platzuntypische Kombinationen bilden, wie z.B. ein Sortierspiel von Kastanien und Sand im Garten.

6.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.3.1 Partizipation

Die Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung ihrer Lebenssituation, entsprechend ihres Entwicklungsstandes. Die Teilnahme an Entscheidungen und die Übernahme an Verantwortung unterstützt die Entwicklung von sozialen Kompetenzen und die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe des Kindes. Die Verantwortung für alle Entscheidungen liegt beim Personal, weshalb in ‚kritischen Situationen‘ auch eine ‚Hierarchie‘ vorliegt. Die Kinder entscheiden also nur die Dinge selbst, die sie ihrem Alter entsprechend entscheiden können, ohne sich oder anderen zu schaden. Die Kinder dürfen also entscheiden, was sie auf ihr Brot wollen, was sie spielen, was gesungen wird, aber die Erzieher entscheiden, ob zum Beispiel draußen eine Jacke getragen werden muss, oder ob ein Sonnenhut notwendig ist. Durch dieses Mitspracherecht vermitteln wir den Kindern sie ernst zu nehmen, und fördern ihre Lebenskompetenz.

Wichtig ist zu erklären, dass selbst zu entscheiden erlernt werden muss. Zu viele Entscheidungsmöglichkeiten können auch überfordern. Aus diesem Grund fragen wir zum Beispiel nicht „Was möchtest DU spielen?“, sondern geben Optionen „Möchtest Du puzzeln oder in der Puppenecke spielen?“.

6.3.2 Resilienz

Resilienz wird die innere Stärke eines Menschen bezeichnet, Konflikte, Misserfolge Niederlagen und Lebenskrisen zu meistern. Resilienz ist eine Art seelische Widerstandsfähigkeit – gewissermaßen das „Immunsystem der Seele“.

Resilienz ist nicht angeboren, sondern wird im Laufe der Entwicklung erlernt.

Wir fördern und stärken diese Fähigkeit, indem wir Wert darauf legen stabile, emotionale und vor allem positive Beziehungen zu den Kindern aufzubauen. Um ein solches Bindungsmuster zu erreichen, ist vor allem die sensible Gestaltung der Eingewöhnungsphase von großer Bedeutung. Hier wird der Grundstein für unsere weitere Arbeit und die Einstellung Ihres Kindes zu unserer Kita gelegt. Nähere Infos zur Eingewöhnung finden Sie in Kapitel 5.4.

Sicherheit geben auch faire, konstante Regeln (Stabilität), die den Kindern bekannt sind. Die Einhaltung dieser Regeln durch alle Gruppenmitglieder ist Voraussetzung für ein friedvolles Zusammenleben. So gewinnen die Kinder Vertrauen in das Tun der Erzieher. Dem Kind wird so ermöglicht sich im Alltag zurecht zu finden, ohne sich ausgeliefert zu fühlen. Dabei ist auch wichtig, dass seine Erzieher im Umgang mit ihm authentisch sind. Kinder spüren, wenn ein Mensch sich verstellt. Nur wenn Freude, Aufregung, Ärger, Müdigkeit und Erstaunen echt sind, lernt ein Kind diese Emotionen zu deuten und seinen Deutungen zu trauen. Das gibt Sicherheit im Umgang mit seinen Mitmenschen.

Dass wir auf die Phase der Eingewöhnung besonderes Augenmerk legen und dem Kind viel Zeit lassen Vertrauen in uns und die Einrichtung zu knüpfen, begünstigt diese Sicherheit. Das gegenseitige Kennenlernen und aufeinander eingehen, gibt Sicherheit. Das Kind weiß, was es von den Anderen zu erwarten hat. Ausnahmesituationen werden erkannt und respektiert.

Um mit belastenden Situationen möglichst gut umgehen zu können, ist neben der Sicherheit, die das Umfeld von außen gibt, das Selbstbewusstsein, sprich die innere Stabilität der Kinder von großer Bedeutung. Wir unterstützen diese auf vielfältige Weise. So legen wir zum Beispiel Wert auf einen achtsamen Umgang mit jedem Kind. Wir vermitteln durch unser Tun und unsere Gespräche mit den Kindern, dass jeder Mensch mit all seinen Besonderheiten wertvoll ist. Emotionen werden angesprochen und erhalten ihren Raum. Die

bei uns betreuten Kinder dürfen ihre Gefühle ausdrücken und werden darin von uns bestärkt und unterstützt. Altersbedingt steht den Kindern häufig noch nicht das nötige Vokabular zur Verfügung ihre Emotionen verbal zu äußern. Wir geben ihnen aus diesem Grund alternative Ausdrucksmöglichkeiten an die Hand. So lernen unsere Kinder zum Beispiel ihre Emotionen über Emotionskarten zu benennen. Auf diese Weise lernen sie ein breites Spektrum ihres Befindens (Freude, Zorn, Respekt vor Situation, Trauer, Müdigkeit) einzuordnen, zu benennen und ihrem Umfeld, sprich uns als Erziehern, mitzuteilen.

Natürlich erfordert der Umgang mit ihren Altersgenossen noch ganz andere Kompetenzen als im Umgang mit uns Erwachsenen von Nöten sind. Auch hier unterstützen wir unsere Kinder. So kann zum Beispiel auch schon ein Krippenkind mit einem Stop- Handzeichen signalisieren, dass sein Gegenüber Abstand nehmen soll. Mit zunehmenden verbalen Fähigkeiten lernen die Kleinen ihre Bedürfnisse auch ihren Altersgenossen gegenüber zu vertreten: „Mir tut das weh, ich möchte das nicht“

Kommt es dennoch - und das ist völlig normal im Kita-Alltag – zu kleineren oder größeren Konflikten zwischen den Kindern, begleiten wir sie altersgerecht in der Lösung dieser. Die Kinder lernen mit zunehmendem Alter mitzuteilen, was passiert ist. Gemeinsam wird überlegt, was getan werden kann, damit es dem „Verletzten/Geschädigten“ besser geht, und wie diese Situation beim nächsten Mal vermieden werden kann. So lernen sie zum einen Verantwortung für sich und ihr Tun zu übernehmen. Zum anderen fördern sie durch das Hineinversetzen in ihre Gruppenmitglieder ihre Fähigkeit zur Empathie. Wir wollen erreichen, dass unsere Schützlinge feinfühlig für die Bedürfnisse anderer werden. Wenn ein Kind ein anderes zum Beispiel kratzt, wird es darin bestärkt das betroffene Kind bei den „Erste Hilfe-Maßnahmen“ zu begleiten.

Bei allem Trost und Bestreben nach Versöhnung ist aber auch wichtig, dass Kinder erkennen, dass nicht jeder Schaden reparierbar ist. Wenn ich meinem Spielkameraden die mühevoll aufgebaute Sandburg kaputt mache, ist der vielleicht zunächst irritiert und möchte erst einmal nicht mehr mit mir spielen. Auch diese Erfahrung ist wichtig, und muss ausgehalten werden.

In jedem Konflikt werden beide Seiten gehört und ihre Gefühle ernst genommen. Als Erzieher beurteilen wir, welche Wichtigkeit die jeweilige Situation für die Kinder hat, und gehen entsprechend auf sie ein. Selbstverständlich achten wir als Erzieher darauf, dass kein Konflikt aus den Fugen gerät. Unsere Aufgabe ist u.a. der Schutz der Kinder vor Schaden, sprich auch vor ernsthaften Übergriffen der anderen Kinder

Neben dieser Begleitung in der Auseinandersetzung fördern wir das Selbstbewusstsein unserer Schützlinge durch unseren direkten Umgang mit ihnen. So dürfen sie zum Beispiel nach Möglichkeit selbst entscheiden, wer mit ihnen zum Wickeln geht. Ob gewickelt wird, kann aus gesundheitlichen und hygienischen Gründen nicht zur Debatte stehen, aber das Kind soll doch die Möglichkeit haben, an der Gestaltung dieses Vorgangs mitzuwirken. Es geht hier um seinen Körper und deshalb ist mitzuentcheiden wichtig für seine Selbstbestimmung und sein Selbstbewusstsein. Auch an anderer Stelle dürfen die Kinder, je nach Alter, an Entscheidungen mitwirken (was wird gespielt, gegessen, gesungen, welches T-Shirt wird angezogen usw.).

Bei dem Umfang der Unterstützung in den verschiedensten Situationen gehen wir nach dem Motto „Wir behandeln jedes Kind individuell, aber alle gleich gut“ vor. Nicht jedes Kind benötigt das gleiche Maß an Anleitung. Manche Kinder schöpfen auch sehr aus der Beobachtung. In diesem Zusammenhang ist auch unsere Vorbildfunktion sehr wichtig. Wie lösen wir Erwachsenen unsere Konflikte untereinander? Wir achten aus diesem Zusammenhang auch sehr genau auf den Umgang im Team und mit den Kindern.

Dass wir eher unterstützen und helfen, als zu bevormunden, führt dazu, dass die Kinder sich als **selbstwirksam** erleben. Auch dadurch wird das Selbstbewusstsein gefördert.

Resilienz bedeutet aber nicht nur, dass ich in der Lage bin eine herausfordernde Situation gut zu meistern, sondern auch, dass ich weiß, wann es mir besser tut sie zu verlassen. Auch das fördern wir. Wenn ein Kind zum Beispiel bei der Essenssituation starke Unruhe zeigt, dann darf es den Tisch verlassen und außerhalb der Situation zur Ruhe kommen. Wenn es selbst entschieden hat, dass es wieder kommen mag, kann es das tun und quasi „neu“ in der Situation starten. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass unsere Kinder beim Essen unentwegt aufstehen und alle wie wild durch den Raum hüpfen. Tatsächlich spüren Kinder sehr schnell, wann ein solcher Ausstieg angemessen und notwendig ist. Diese Art der Selbstwahrnehmung ist ein großer Bestandteil und auch Effekt der Resilienz.

So beschreiten die Kinder gestärkt ihren Alltag in und mit der Gruppe und fühlen sich als ein fester Bestandteil dieser. Wie Maria Montessori sagt „vom Detail zum Ganzen“.

6.3.3 Bewegung

Der *Bewegungsdrang* ist gerade bei kleineren Kindern stark ausgeprägt. Reflexartige Bewegungen werden durch Wiederholungen in sinnvolle Bahnen und Strukturen gelenkt. Ausreichend Bewegung fördert die Gesundheit und Vitalität und verhindert Fehlentwicklungen. Außerdem wird über die Motorik von den ersten Lernprozessen an, auch die geistige Entwicklung entscheidend gefördert. Unser Außengelände mit der großen Freispielanlage und auch unsere Turnausflüge in die Räume der Hessing-Klinik fördern genau diesen Bereich.

6.3.4 Sprache

In den ersten drei Lebensjahren, sowie darüber hinaus (bis zum 6. Lebensjahr) zeigen Kinder höchste Sensitivität für das Erlernen von *Sprache*. Sprache ist eine *Schlüsselkompetenz* und eine wesentliche Voraussetzung für den weiteren Lebensweg. Deshalb legen wir ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung der sprachlichen Entwicklung der Kinder, von denen einige mit einer anderen Muttersprache als der Deutschen aufwachsen. Die ersten Lebensjahre sind die Zeit der Nachahmung. Das Kind nimmt ungefiltert und unreflektiert wahr, was es erlebt. In diesem Alter entwickeln die Kinder eine besondere Lernfähigkeit. Das Kind saugt alle Einflüsse seiner Umgebung auf, ob positiv oder negativ. Umso wichtiger ist es, dass wir den Kindern eine gute und nachahmenswerte Sprache anbieten. Es ist uns wichtig, dass alles, was wir sagen, gelebt bzw. in Handlung umgesetzt wird. Die Beziehung zwischen dem Gesprochenen und seiner Bedeutung muss übereinstimmen. Wir unterstützen die Kinder hierbei beispielsweise mit der 3-Stufen-Lektion, Farben:

1. *Die Erzieherin benennt* „Dieses Täfelchen ist blau, dieses Täfelchen ist rot, dieses Täfelchen ist gelb.“
2. *Das Kind wird animiert das gerade gehörte anzuwenden* „Kannst du mir zeigen, welches rot ist? Kannst du mir zeigen, welches blau ist? Kannst du mir zeigen, welches gelb ist?“
3. *Das Kind benennt selbst die Farbe der Täfelchen* „Wie ist dieses Täfelchen? Blau, rot, gelb.“

Wir sprechen mit den Kindern in jeder Situation und erklären unser Handeln und das ihrer Umwelt in vollständigen Sätzen. Wir wiederholen die Laute und Worte, die die Kinder entsprechend ihrer Entwicklung von sich geben bzw. sprechen und zeigen unsere Freude über jeden neuen Laut oder neues Wort. Zudem betrachten wir mit den Kindern Bilderbücher und benennen Gegenstände und Tiere. Je nach Entwicklungsstufe werden von den Kindern die Namen der Tiere genannt, die Tierlaute nachgeahmt oder bereits beides miteinander verknüpft. Täglich wiederholen wir einfache Reime, Lieder,

Fingerspiele, die die Kinder nachahmen und so Freude an Sprache und Sprachrhythmus entwickeln.

6.3.5 Naturwissenschaftliche, mathematische Bildung

Wir unterstützen die vorhandene Neugierde und den natürlichen Forscherdrang der Kinder. Die Darbietung naturwissenschaftlicher und mathematischer Inhalte muss dem Alter entsprechen und soll *sinnlich erfahrbar gestaltet* werden. So nehmen wir zum Beispiel eine Hand voll Schnee mit ins Zimmer und beobachten gemeinsam was passiert. Dann überlegen wir mit den Kindern, was die Ursache sein könnte. Um Ostern herum legen wir Grassamen in Blumentöpfe und können so das Wachsen der Halme beobachten.

Besonders in der Krippe sind die Entdeckungen auf scheinbar kleine Dinge gerichtet. Mathematik ist mit natürlichen Erfahrungen kombinierbar. Mathematik bedeutet hier zum Beispiel, dass ein Kind erfährt, dass ein Behälter überläuft, wenn man das komplette Wasser aus einem größeren Gefäß hineinkippt.

6.3.6 Hygieneerziehung und Windelfrei

Der etwas sperrige Begriff „Hygieneerziehung“ beschreibt alle Vorgänge in der Kita, die die Kinder in ihrem Bewusstsein der Notwendigkeit von Hygiene, sowie in ihren Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers unterstützen.

Die Kinder sind mitverantwortlich für die Sauberkeit und Ordnung in den Krippenräumen, beim Aufräumen nach dem Mittagessen und weiteren, ihren Fähigkeiten angemessenen, Aufgaben.

Nach dem Essen gehen die Kinder ins Bad um ihre Hände zu waschen. Gleiches passiert nach dem Spiel im Garten und dem Toilettengang. Dieser Vorgang erfolgt ganz selbstverständlich, wie ein Ritual.

Wie in 7.6. ausführlich beschrieben, werden sie bewusst ins Wickeln miteinbezogen, Auch beim Sauberwerden werden sie unterstützt, jedoch nie gezwungen oder unter Druck gesetzt. Bei der Loslösung von der Windel tritt ein wichtiger Prozess der Selbsterfahrung ein, der von dem Kind selbst ausgehen muss. Die Kinder lernen ihre eigene Muskulatur im Bereich des Lösens kennen. Es wird auf Impulse der Kinder gewartet, die in der Beobachtung der größeren Krippenkinder oder ihrer Familienmitglieder Interesse am Toilettengang entwickeln. Dem Kind hier seine Zeit zu lassen, fördert seine emotionale Sicherheit, und sein positives Körpergefühl.

Häufig startet das Thema „Windelfrei“ zu Hause, was nicht bedeutet, dass das Kind auch in der Krippe schon bereit ist auf seine Windel zu verzichten. Wir bitten unsere Eltern daher darum, geduldig zu sein und ihrem Kind die Zeit zu geben, die es braucht bei der Aufgabe der Windel. Wichtig ist uns, dass das Kind in der Lage ist sein Bedürfnis in irgendeiner Weise zu verbalisieren. Nur wer selbst verspürt, wenn er mal „Muss“, kann sich auch auf den Weg begeben, windelfrei zu werden. Das bedeutet, dass die Kinder bei uns nicht immer wieder erinnert werden auf Toilette zu gehen.

Deshalb, und weil die Aufgabe der Windel für ein Kleinkind ein großer Schritt ist, der mit der Aufgabe einer gewissen Sicherheit einhergeht, kann das windelfrei werden, in der Krippe länger dauern, als bei Ihnen zu Hause. Dem Kind die Zeit zu geben, die es braucht, bedeutet seine Selbstbestimmung zu respektieren. Dieses Gefühl „Ich darf über meinen Körper selbst bestimmen“ stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes. Selbstverständlich fördern wir die Entscheidung des Kindes die Windel abzugeben. So dürfen unsere Krippenkinder zum Beispiel Bücher, die die Toilettenthematik aufgreifen, mit zum Toilettengang mitnehmen. Anschließend desinfizieren wir Erwachsene die Toilette, um den Kleinen, die ja noch etwas unbedarft mit der Berührung dieser umgehen, eine hygienische Umgebung zu bieten.

6.3.7 Feste und Feiern im Jahresverlauf

Wir gestalten und feiern mit den Kindern die immer wiederkehrenden Feste im Jahreskreislauf. Der Geburtstag jedes Kindes findet nach einem bestimmten Zeremoniell statt. Weihnachten, Fasching und Ostern werden genauso gefeiert wie das Abschiedsfest für die zukünftigen Kindergartenkinder. Zusätzlich gibt es auch gemeinsame Feste und Projekte mit Eltern, die gemeinsam vorbereitet werden, wie beispielsweise das Sommerfest im Stützpunkt, die Faschingsparty oder das Kartoffelfest. Passend zu den Jahreszeiten führen wir auch mit den Kindern Projekte durch, wie das Basteln der Dekoration oder der Geschenke oder nehmen an Wettbewerben teil, wie zum Beispiel im Dezember am Weihnachtsbaumschmück-Wettbewerb. So vermitteln wir den Kindern eine Ordnung von zeitlichen Abläufen, die sich alljährlich wiederholen.

6.3.8 Soziale Kompetenzen

Soziales Verhalten ist die Voraussetzung für ein zufriedenes Miteinander in der Gemeinschaft. Dazu gehört eine Umgebung, in der sich das Kind traut ehrlich und offen zu sein, sich als Teil der Gemeinschaft fühlt.

Durch die Altersmischung unserer Gruppen sind ältere Kinder oft schon allein durch ihr eigenes Können motiviert „den Neulingen“ zu helfen.

Im Alltag wird in bestimmten Bereichen Verantwortung auf die Kinder übertragen: Es werden Dienste ausgesucht wie zum Beispiel das Blumengießen oder das Tischdecken für das gemeinsame Mittagessen.

Wir sensibilisieren die Kinder für „Besonderheiten“ der anderen. Das unbefangene Zusammenleben lässt alle gegenseitig voneinander profitieren. In einem geduldigen und liebevollen Miteinander lernen sie mit den Stärken und Schwächen anderer umzugehen, diese zu schätzen oder zu unterstützen.

Bei gemeinschaftlichen Aktivitäten wie dem Morgenkreis, Ausflügen, Mittagessen, und im Freispiel können Freundschaften geschlossen werden.

7 Tagesablauf in der Einrichtung

Kinder brauchen Routine. Zu wissen, wo etwas zu finden ist, oder was als nächstes passiert, gibt ihnen Sicherheit. Diesem Bedürfnis entsprechen wir durch die vorbereitete Umgebung und den immer gleich strukturierten Tagesablauf.

7.30 bis 9.00 Uhr	Bringzeit, individuelles Ankommen
8.45 Uhr	Morgenkreis, Begrüßung, Lieder
9.00 bis 9.30 Uhr	Frühstück
9.45 Uhr	Freispiel, pädagogische Beschäftigung, Wickeln
10.45 Uhr	Garten, Spaziergang
11.30 bis 12.15 Uhr	Essensvorbereitung, Mittagessen
12.15 Uhr	langames Ausklingen des Vormittags, Ausruhen/ Schlafen
14.00 bis 14.30 Uhr	Aufwachen, Wickeln, kleine Brotzeit
14.30 bis 16.00 Uhr	freies Spiel, Abholzeit

Der Tagesablauf in der Einrichtung hat einen festen Rahmen und wird von Ritualen begleitet. Ganz allgemein besteht er aus abwechselnd aktiven und erholsamen Phasen. Während der Essenszeiten und der Schlafens- und Ruhezeit möchten wir nicht gestört werden.

7.1 Bringzeit und Morgenkreis

Am Morgen erreichen die Kinder die Einrichtung, je nach Buchungszeit, ab 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr, weshalb es möglich ist in der Übergabesituation auf

jedes Kind individuell einzugehen. Die Kinder entscheiden sich je nach Ritual, wie (Küsschen, Umarmung, Fliegender Wechsel), mit welchem anwesendem Erzieher, sie sich wo (Fenster, Türe, bei der „Arbeit“ in der Küche) von den Eltern verabschieden wollen. Gegen 8.45 Uhr findet der Morgenkreis statt, in dem wir uns alle gegenseitig, mit musikalischer Untermalung begrüßen. Die Krippenkinder beteiligen sich nach ihren Fähigkeiten an der Lieder- und Themenauswahl, haben jedoch auch bei Nicht-Interesse die Möglichkeit sich ruhig und selbstständig zu beschäftigen.

Sowohl bei der Bring- als auch der Abholzeit ist ein gutes Klima zwischen Krippen-Personal und Eltern essentiell, damit sich das Kind wohl fühlt. Wir möchten Sie daher ermutigen bei eventuellen Problemen und Vorbehalten frühzeitig das Gespräch mit uns zu suchen. Wichtig ist es aber auch sich darüber in Klaren zu sein, dass die Übergabesituationen zwischen Betreuern und Eltern für alle Beteiligten eine besondere Situation darstellen. Daher ist das Verhalten der Kinder, die hier von einer Betreuungsperson zur anderen wechseln, nicht immer repräsentativ für sein generelles Verhalten im Kita-Ablauf. Ein Kind, das ansonsten gut mit den Regeln der Kita zurecht kommt, kann hier zum Beispiel im Beisein von Mama und Papa seine Grenzen neu austesten. Das Personal wiederum nimmt sich hier möglicherweise in Momenten zurück, in denen es gewöhnlich eingreifen würde. Oder aber es greift ein, obwohl die Eltern vor Ort sind. An dieser Stelle muss eine gute Balance der Zuständigkeiten gefunden werden.

7.2 Frühstück

Ab 9.00 Uhr bieten wir ein gemeinsames Frühstück an, bei dem sich jedes Kind an einem der zwei Tische selbst einen freien Platz aussuchen darf. Sobald alle sitzen, wird ein Tischspruch aufgesagt und der Tellerbeauftragte des jeweiligen Tages teilt die Teller aus. Selbiges geschieht mit dem Besteck. Die

Gläser stehen bereits auf dem Tisch und werden je nach Wahl des Kindes mit Wasser oder ungesüßtem Tee gefüllt. Das Frühstück, das wir täglich zusammen mit den Kindern zubereiten, besteht meist aus Semmeln/Brot, Obst und Gemüse, sowie Käse, Wurst, Joghurt und Müsli. Freitags gibt es Brezen. Hierbei wird auf individuelle Lebensmittelunverträglichkeiten und bei Bedarf auf kulturelle Essgewohnheiten geachtet. Sie können so zum Beispiel entscheiden, dass Ihr Kind kein Schweinefleisch bekommen darf. Zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise Geburtstagen oder Festen gibt zusätzlich noch von den Eltern mitgebrachten Kuchen oder Süßigkeiten. Jedes Kind kann sich sein Frühstück je nach Vorliebe zusammenstellen, wobei wir hierbei auf eine ausgewogene und gerechte Verteilung gegenüber den anderen achten. Es besteht stets die Möglichkeit sich eigenständig nachzunehmen und alles zu probieren, aber kein Zwang hierfür. Kein Kind wird gezwungen über sein Sättigungsgefühl hinaus den Teller leer zu essen, weshalb auch gelegentlich etwas übrigbleibt. Sobald sie fertig sind, gehen alle zum Hände und Gesicht waschen, und einige helfen beim Abräumen des Tisches und beim Abwischen.

7.3 Spielzeit

Alle Kinder dürfen sich frei für ein Spiel entscheiden und haben stets die Wahl wie lange, wo und mit wem sie zusammen spielen. Sie können sich dabei für einen der beiden Räume entscheiden, in denen es, wie zuvor beschrieben, unterschiedliche Spielmöglichkeiten gibt. Gelegentlich greifen wir bei dieser Wahl ein, wenn abzusehen ist, dass es zu größeren Konflikten kommt. Es gibt Phasen, in denen Kind A nicht mit Kind B harmoniert. Darauf achten wir. Ein Wechsel zwischen den Spielbereichen ist möglich, jedoch muss hier auf die Situation und die Spielmaterialien geachtet werden. Den Kindern steht es, abgesehen von den Montessori-Materialien, frei mit den Spielsachen zu

spielen, wie sie wollen, solange sie nicht absichtlich kaputt gemacht werden. Während der Spielzeit wird darauf geachtet, dass sich jeder ungestört von den anderen Kindern zurückziehen kann, um Materialien zu erforschen oder eigenständig zu spielen.

Konfliktsituationen werden als Lernprozesse wahrgenommen und deshalb zusammen mit den Kindern gelöst. Die Erzieher sind hierbei als Streitschlichter und Vermittler zwischen den Kindern tätig. Es wird erfragt, was genau geschehen ist, was gemacht werden kann, dass es dem Kind wieder gut geht, wodurch sich die Kinder wieder vertragen können und etwas wieder gut gemacht werden kann (Was kann Kind X tun, dass es Kind Y wieder gut geht).

7.4 Mittagessen

Um 11.30 Uhr findet unser gemeinsames Mittagessen statt. Dies wird durch kurze Fingerspiele und einen weiteren Tischspruch eingeleitet. Mit den Tellern, dem Besteck und den Gläsern wird wie beim Frühstück verfahren. Montags und dienstags bekommen wir Essen von der Metzgerei Mödl, mittwochs bis freitags von der Pizzeria Dragone. Das Essen wird nicht nur als Nahrungsaufnahme gesehen, sondern als gesellschaftliches Gruppenereignis, welches von den Kindern mitgestaltet wird und sinnlich ist. Dadurch wird der Hunger gestillt und Befriedigung, sowie ein wohliges Körpergefühl werden erreicht. Die Kinder können verschiedene Gerichte kennenlernen, müssen jedoch nichts essen, was sie nicht wollen. Auch hier wird wieder auf die individuellen Ernährungsgewohnheiten geachtet. Die Kinder dürfen also selbst entscheiden, was sie von dem Angebot essen. Grundsätzlich erfahren sie durch die Nahrungsaufnahme, was die mögen und was nicht, und lernen auf ihren Körper zu hören, weshalb auch die Entscheidung, wie viel sie essen bei ihnen liegt. Bei uns muss niemand aufessen. Um zu vermeiden, dass wir Unmengen an Essen wegwerfen, darf sich jedes Kind selbst zunächst zwei

Konzeption K.I.D.S. Krippe, Butzstr. 25., 86199 Augsburg, Seite 30

Schöpflöffel Essen nehmen. So kann es herauszufinden, was ihm schmeckt und wie viel Hunger es hat. Ganz nebenbei übt es noch das Zählen. Bei Bedarf kann es sich eigenständig nachnehmen, da meist mehr als genug vorhanden ist. Das gemeinsame Essen wird des Weiteren als Lernsituation gesehen, da das Essen einen Namen bekommt und so zum Spracherwerb beigetragen wird. Zudem werden die Eigenschaften des Essens kategorisiert, wie beispielsweise: süß – sauer – salzig, hart (Fleisch) – weich (Fisch), fest (Brot) – flüssig (Suppe), viel – wenig. Dadurch wird zum einen der kulturelle Aspekt des Essens weitergegeben, als auch der Geschmack und weitere Lernprozesse werden angeregt.

7.5 Schlafen und Ruhezeit

Während des Mittagessens zeigen sich bereits die ersten Anzeichen der Müdigkeit der Kinder woraufhin die Erzieher, je nach Grad der Erschöpfung, nach dem Essen die Schlafens- und Ruhezeit einleiten. Auf die individuellen Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder wird Rücksicht genommen. Jedes Kind das Recht auf Schlaf und darf selbständig entscheiden, wie, wo und mit wem es einschlafen möchte. Daraus ergibt es sich, dass wir den Kindern keinen vereinheitlichten Einschlafprozess antrainieren. Einige Kinder schlafen in ihren Betten, mit eigener Bettwäsche, andere in ihren Kinderwägen, in der Kuschelecke, dem Kuschelkorbchen oder dem Arm einschlafen. Je nach Bedarf bekommen sie noch eine Milchflasche, ihre Schnuller und Kuscheltiere, werden bis zum Einschlafen geschunkelt oder hören einer Spieluhr zu. Während der Einschlafzeit wird eine möglichst ruhige, angenehme Atmosphäre angestrebt, die durch Schlafmusik, die Raumaufteilung und eventuelle Gruppentrennung gefördert werden kann. Die Kinder werden von uns nicht geweckt, sondern dürfen solange schlafen, bis sie von sich aus

aufwachen. Während der Mittagsruhe ist folglich keine Abholmöglichkeit für die Eltern gegeben.

7.6 Wickeln

Die Kinder werden vormittags und nach dem Schlafen, sowie natürlich bei Bedarf, gewickelt. Hierbei kommt es darauf an eine Atmosphäre zu schaffen, die Intimitätssicherheit und Geschütztsein vermittelt. Die Pflegesituation wird als Bindungssituation gesehen. Um die Kooperationsbereitschaft des Kindes während des Wickelns zu fördern, erfolgt zunächst eine persönliche Ankündigung an das Kind, dass es gewickelt wird, da es sich so auf die anstehende Situation vorbereiten kann. Wichtig ist, dass kein Kind unvermutet aus dem Spiel gerissen/gehoben wird, um es zu wickeln. Es darf sich zudem aussuchen, von wem es gerne gewickelt werden möchte und kann die Situation mitgestalten, sich ihr jedoch nicht völlig entziehen. Spätestens 5 Minuten nach Ankündigung wird gewickelt. Das Wickeln ist aus hygienischen und gesundheitlichen Gründen wichtig und die Entscheidung, ob er stattfindet, kann daher nicht dem Kind überlassen werden. Durch die selektiven Entscheidungsmöglichkeiten im Wickelprozess geben wir dem Kind das Gefühl dennoch selbstbestimmt zu sein. Während der Wickelsituation erfährt das Kind optimaler Weise die volle Aufmerksamkeit durch ein 1:1 Betreuungsverhältnis. Das Kind hat die Gelegenheit zu agieren, indem es selbständig auf den Wickeltisch klettern, aus dem eigenen Fach die Windel holen kann, die Auswahl zwischen Puder oder Creme und Stehen oder Liegen besitzt und sich bei Bedarf auch einen Handschuh nehmen darf. Durch den Dialog mit dem Kind (Vorgehen wird beschrieben), den Bewegungen und Berührungen (Beine hoch, Saubermachen, Windel anziehen), Blicken und Lächeln soll eine vertrauensvolle Interaktion entstehen, die Freude bei der Pflege des Körpers vermittelt. Somit entsteht eine emotionale Situation und

Bindung, die ein gemeinsames Erlebnis der zwei Personen im Sinne der geteilten Pflegesituation darstellt.

Sobald die Kinder lernen selbständig auf die Toilette zu gehen, dürfen sie auch diese Situation selbst durch ähnliche Entscheidungsmöglichkeiten, wie beim Wickeln bestimmen. Allgemein gilt es die Signale des Kindes wahrzunehmen, zu kommentieren und zu achten.

8 Transition (Übergang)

Mit Transition sind Übergangsphasen gemeint, die jedes Kind (und auch Erwachsene) im Leben immer wieder bewältigen müssen. Der allererste Übergang für das Kind ist die Zeit, in der es das erste Mal außerhalb der Familie betreut wird. Die Erfahrung mit frühen Übergängen beeinflusst die Bewältigung aller weiteren Übergänge im Entwicklungsverlauf maßgeblich. Verläuft diese erste Transition also für das Kind zufriedenstellend, profitiert es von dieser Erfahrung in anderen Übergangssituationen.

Wie in Kapitel 5.4 beschrieben, gehen wir bei der Eingewöhnung sehr behutsam vor. Das Vertrauen Ihres Kindes soll in keinem Fall verletzt werden. Dazu ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Krippe sehr wichtig.

Ist diese Eingewöhnung geglückt und ihr Kind gut in der Krippe angekommen, verbringt es dort die Zeit bis zu seinem 3. Lebensjahr.

Mit 3 Jahren steht die nächste Transition an: Der Übergang in den Kindergarten. Wir helfen unseren Kindern diesen gut zu meistern, indem wir das Thema Kindergarten immer wieder aufgreifen. Leider hat die KIDS Krippe keinen angeschlossenen Kindergarten, in den unsere Krippen-Kinder wechseln können. Die Vorbereitung auf den Wechsel verläuft daher anders, als in manchen anderen Einrichtungen, die ihre „Kleinen“ schon gelegentlich die

„Großen“ besuchen lassen. Bei uns wird das Thema im Morgenkreis aufgegriffen, indem wir zum Beispiel ein Spiel spielen bei dem alle Kinder, auf die ein Kriterium zutrifft, ein Lied singen, hüpfen, in die Mitte kommen. Wer was Blaues trägt hüpfen, wer bald in den Kindergarten kommt, singt, wer schon 2 ist, dreht sich im Kreis usw. Immer wieder greifen wir das Thema auch im Alltag im Gespräch mit den Kindern auf. Wir stellen Fragen und häufig berichten Kinder sehr engagiert von ihren größeren Geschwistern oder Freunden, die schon im Kindergarten sind. Und manchmal besuchen uns ehemalige Krippenkinder, die den Kleinen berichten. Für diese wird der Kindergarten so etwas Spannendes, Erstrebenswertes.

Mit den Eltern stehen wir im direkten Austausch zu diesem Thema. Im Abschlussgespräch, das für jedes Kind vor dem Übergang in den Kindergarten stattfindet, sprechen wir Empfehlungen bzgl. der Kindergartenwahl und der Bedürfnisse des Kindes aus.

Wir hoffen, Ihrem Kind so den Einstieg in diese neue Lebensphase erleichtern zu können.

8.1 Beobachtung

Je nach Alter verwenden wir in der Kita unterschiedliche Beobachtungsformen, welche sich in Alltagsbeobachtungen, Notizen und Beobachtungen anhand von Beobachtungsbögen in sämtlichen Bereichen unterscheiden. Zu den Beobachtungen gehören die Bereiche wie Motorik, Sozialentwicklung, Sprechverhalten/Sprache, Wahrnehmung, Kognitive Entwicklung. So werden bei den großen Strolchen vom Ministerium folgende Beobachtungsbögen angewendet:

Sismik = Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkinder in der Kita

Seldak = Sprachentwicklung bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Perik = Positive Entwicklung und Resilienz in der Kita

Bei den kleinen Strolchen werden vor allem auch in der Eingewöhnung Beobachtungen in allen Bereichen durchgeführt.

Im Jahr werden zwei Entwicklungsgespräche mit den Eltern vereinbart, in denen wir unsere zusammengetragenen Beobachtungen anhand einer bildlichen Darstellung besprechen.

Die Eltern haben in diesem Rahmen Einsicht in diese Beobachtungen.

9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist bei einer Betreuungseinrichtung für kleine Kinder besonders wichtig. Wir sehen in unserer Arbeit eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, bei der immer das Beste für das Kind im Mittelpunkt steht. Keinesfalls können wir die Rolle der Eltern ersetzen.

Aus diesem Grund ist die Mitwirkung der Eltern in unserer Kinderkrippe wünschenswert, sie bleibt aber freiwillig. Dabei bezieht sich der Begriff „Mitwirkung“ sowohl auf die regelmäßigen Gespräche über die Entwicklung der Kinder, als auch auf die aktive Beteiligung der Eltern bei Projekten der Einrichtung.

9.1 Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Um eine lückenlose Dokumentation über die Entwicklung der Kinder zu erhalten, führen wir regelmäßig Beobachtungen durch. Wir beginnen damit bereits bei den Besuchen vor der Eingewöhnung. Abschließend werden die

Notizen zu einem Eingewöhnungsprotokoll zusammengefasst, und in einem Gespräch mit den Eltern reflektiert. Einzelne Spielsituationen und Entwicklungsfortschritte werden zunächst als Notizen festgehalten und anschließend geordnet auf Karteikarten übertragen. Auch im weiteren Verlauf des Krippenbesuchs finden, entsprechend der Fortschritte jedes einzelnen Kindes, gezielte Beobachtungen und Gespräche mit den Eltern darüber statt. Hier werden Fortschritte erläutert und eventuelle Probleme reflektiert. Über diese festen Gesprächstermine hinaus finden selbstverständlich die regelmäßigen „Tür und Angel“-Gespräche statt, in denen sich die Eltern und Betreuer über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse im Leben der Kinder austauschen. Über Aushänge an unserem Info-Board werden die Eltern über allgemeine Dinge wie zum Beispiel Feste, Aktionen und Projekte informiert.

9.2 Mitwirkung der Eltern

In der Praxis besteht die Möglichkeit zur aktiven Mithilfe bei verschiedenen Tätigkeiten wie zum Beispiel der Gartenarbeit, Reparaturarbeiten und handwerklichen Arbeiten. Außerdem können Sie sich durch die Mitarbeit im Elternbeirat einbringen. Den Elternbeirat wählen die Eltern unserer Einrichtung jährlich am ersten Elternabend des Kinderkrippen-Jahres. Die Mitwirkungsaufgaben des Elternbeirats bestehen darin, eine gute konstruktive Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger in der Einrichtung zu fördern. Die Elternschaft kann über Größe, Bildung und Geschäftsgang des Elternbeirats frei und eigenständig entscheiden. Dieser plant Veranstaltungen und Feste zu verschiedenen Anlässen, gemeinsam mit dem Personal. Weitere Mitwirkungsaufgaben, Rechte und Pflichten können Sie der Handreichung des bayerischen Familienministeriums entnehmen, die Sie gerne bei Interesse jederzeit einsehen können.

10 Qualitätsentwicklung und – sicherung

Kontinuierliche Qualitätssicherung und -entwicklung der Betreuungsarbeit in unserer Kindertagesstätte ist uns wichtig. Wir können dabei auf die Unterstützung und Zusammenarbeit durch und mit den entsprechenden Fachbereichen unseres Bundesverbandes zurückgreifen.

10.1 Elternbefragung

Um die Zufriedenheit, Interessen und Wünsche der Eltern zu ermitteln, führt der ASB jährlich eine Elternbefragung in der Kinderkrippe durch. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Betreuungsarbeit ein.

10.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Von großer Bedeutung für unsere Kinderkrippe ist die gute Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und dem Träger. Dies spiegelt sich durch einen regelmäßigen Austausch mit dem ASB, dem Montessori-Kinderhaus „Hornungstraße“, Montessori-Kinderhaus „Spitalgasse“, Kinderhaus „Am Kirchberg“ und der Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“ wider. Auf Landesebene finden regelmäßig Treffen mit allen Kindertagesstätten statt.

10.3 Gemeinwesenorientierung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen sind eine wichtige Aufgabe der Kindertagesstätte geworden. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung lokaler Ressourcen. Um jedes Kind individuell und umfassend

fördern zu können, arbeiten wir im Kontakt mit den Eltern mit folgenden Institutionen zusammen:

- Polizei
- Feuerwehr
- Gesundheitsamt
- Kompetenzzentrum für Kinder, Jugend und Familie
- K.I.D.S. Familien-Stützpunkt
- Allgemeiner Sozial Dienst
- Früherkennungszentren
- Beratungsstellen für Erziehungs- und Familienfragen
- Kirchengemeinden

11 Schlussbemerkung

Die vorliegende Konzeption schafft die Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungsarbeit mit Kindern und Eltern in unserer Einrichtung. Im Sinne des Qualitätsmanagements unterliegt unsere Arbeit einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Dies bedeutet auch, dass die Konzeption fortlaufend überprüft und weiterentwickelt wird.

„Wir brauchen unsere Kinder nicht zu erziehen, sie machen uns sowieso alles nach.“ (Karl Valentin)